

Ober frei zu den glücklichen Vätern gehn:
Ja! glücklich und frei sind die Todten!
6. Drum heule, du Sturm, drum
brause, du Meer!
Drum zittre, du Erdreich! um uns her;

Ihr sollt uns die Seele nicht zügeln.
Die Erde kann neben uns untergehn,
Wir woll'n als freie Männer bestehn
Und den Bund mit dem Blute besiegeln.

350. Lh. Körner: Lützow's wilde Jagd.

1. Was glänzt dort vom Walde im
Sonnenschein?
Hör's näher und näher brausen.
Es zieht sich herunter in düstern Reihn
Und gellende Hörner schallen darein
Und erfüllen die Seele mit Grausen.
Und wenn ihr die schwarzen Gefellen
fragt:

Das ist Lützow's wilde verwegene Jagd.

2. Was zieht dort rasch durch den
finstern Wald
Und streift von Bergen zu Bergen?
Es legt sich in nächtlichen Hinterhalt;
Das Hurrah jauchzt, und die Büchse knallt,
Es fallen die fränkischen Schergen.
Und wenn ihr die schwarzen Jäger fragt:
Das ist Lützow's wilde verwegene Jagd.

3. Wo die Neben dort glühen, dort
braust der Rhein.
Der Wüthrich geborgen sich meinte,
Da naht es schnell mit Gewitterschein
Und wirft sich mit rüstigen Armen hinein
Und springt ans Ufer der Feinde.
Und wenn ihr die schwarzen Schwimmer
fragt:

Das ist Lützow's wilde verwegene Jagd.

4. Was braust dort im Thale die laute
Schlacht?

Was schlagen die Schwerter zusammen?
Wildherzige Reiter schlagen die Schlacht,
Und der Funke der Freiheit ist glühend
erwacht

Und lobert in blutigen Flammen.
Und wenn ihr die schwarzen Reiter fragt:
Das ist Lützow's wilde verwegene Jagd.

5. Wer scheidet dort röchelnd vom
Sonnenlicht,
Unter winselnde Feinde gebettet?

Es juckt der Tod auf dem Angesicht,
Doch die wadern Herzen erzittern nicht;
Das Vaterland ist ja gerettet!

Und wenn ihr die schwarzen Gefallnen
fragt:

Das war Lützow's wilde verwegene
Jagd.

6. Die wilde Jagd und die deutsche
Jagd

Auf Hentersblut und Tyrannen! —
Drum, die ihr uns liebt, nicht geweint
und geklagt!

Das Land ist ja frei, und der Morgen tagt,
Wenn wir's auch nur sterbend gewannen!
Und von Enkeln zu Enkeln sei's nach-
gesagt:

Das war Lützow's wilde verwegene
Jagd.

351. F. Rückert: Abendlied.

1. Ich stand auf Berges Halde,
Als heim die Sonne gieng,
Und sah, wie über'm Walde
Des Abends Goldneß hieng.

2. Des Himmels Wolken thauten
Der Erde Frieden zu,
Bei Abendglockenlauten
Gieng die Natur zur Ruh'.

3. Ich sprach: O Herz! empfinde
Der Schöpfung Stille nun,
Und schied mit jedem Kinde
Der Flur dich auch zu ruhn.

4. Die Blumen alle schließen
Die Augen allgemach,
Und alle Wellen fliesen
Besänftiget im Bach.

5. Nun hat der müde Silse
Sich unter's Blatt gesetzt,
Und die Libell' am Schilse
Entschlummert thaubeneßt.

6. Es ward dem goldnen Käfer
Zur Wieg' ein Rosenblatt;
Die Herbe mit dem Schäfer
Sucht ihre Lagerstatt.